

Charles Munger – der Mann der tausend Weisheiten



In dieser Ausgabe der Börsengurus möchten wir uns mit Charles Munger auseinandersetzen. Als stellvertretender Vorsitzender von Berkshire Hathaway und langjähriger Partner von Warren Buffett zählt er zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der Wall Street. Seine Reden und Zitate dienen vielen Investoren und Unternehmern als Inspirationsquelle und füllen buchstäblich ganze Bücher. Im Folgenden möchten wir das Leben des Charles Munger und seine Börsenweisheiten für Sie näher beleuchten.

Charles Thomas Munger wurde am 1. Januar 1924 in Omaha, Nebraska, geboren und wuchs in einer Juristenfamilie auf. Bemerkenswerterweise lebte er unweit des Geburtsortes von Warren Buffett, seinem späteren Geschäftspartner, und arbeitete in jungen Jahren sogar im Lebensmittelladen „Buffett & Son“, welcher dem Großvater Warren Buffetts gehörte. Die Bekanntschaft mit Warren Buffett selbst machte Munger allerdings erst einige Jahre später. 1941 begann er ein Mathematikstudium an der University of Michigan, das er jedoch nicht beendete, sondern 1943 abbrach, um sich der amerikanischen Luftwaffe anzuschließen. Dort bekleidete er das Amt eines angehenden Meteorologen und erhielt Zugang zu Physik-Vorlesungen an der privaten Eliteuniversität „Caltech“ (California Institute of Technology). Nach seiner Zeit als

Teil des amerikanischen Militärs, in der er seine Frau Nancy Huggins kennenlernte, zog er nach Boston und schloss 1948 an der „Harvard Law School“ sein Rechtsstudium mit Bestnote ab.

Im Anschluss an das Studium sammelte er in der Anwaltskanzlei Wright & Garrett erste berufliche Erfahrungen als Rechtsanwalt. Um diese Position wahrzunehmen, zog er mit seiner damaligen Frau und seinen drei Kindern an die Westküste der USA und ließ sich in Kalifornien nieder. 1953 sollte für Munger ein sowohl ereignisreiches als auch tragisches Jahr darstellen. Nach acht Jahren Ehe reichte seine Frau zunächst die Scheidung ein und ließ ihn allein mit den drei Kindern in zerrütteten Verhältnissen zurück. Allerdings kam er auch das erste Mal mit der Welt des Unternehmertums in Berührung, als er Teile eines Transformatorenherstellers übernahm, welcher einem seiner Klienten gehörte. Bedauerlicherweise starb der Sohn Charles Mungers, Teddy, nur ein Jahr später an den Folgen einer schweren Leukämie-Erkrankung.

Da ihn von nun an nichts mehr in Kalifornien hielt, entschloss er sich, mit seinen Kindern zurück in seinen Geburtsort Omaha zu ziehen. Dies erwies sich als eine goldrichtige Entscheidung. Schließlich machte er dort im Rahmen einer Dinnerparty die prägende Bekanntschaft mit einem gewissen Warren Buffett. Die beiden wurden daraufhin sehr schnell gute Freunde und begannen, sich stundenlang über potenzielle Investmentziele und -ideen zu unterhalten. Buffett, der das Talent Mungers früh erkannt hatte, überzeugte ihn schließlich auch davon, sich von seinem damaligen Beruf als Anwalt zu lösen und stattdessen eine Investment-Firma zu gründen.



1962 gründete Munger also seine eigene Investmentberatungsgesellschaft, gleichzeitig aber auch die heute überaus renommierte Anwaltskanzlei Munger, Tolles, Hills & Wood (seit 2012: Munger, Tolles & Olsen). Obwohl er mit seinen Investments in den Jahren 1962 bis 1975 regelmäßig die Performance des Dows schlug und große Erfolge verbuchen konnte, legte er seine Tätigkeit als Anwalt erst im Jahre 1965 gänzlich nieder. Anders als Warren Buffett, der damals vornehmlich auf „Cigar Butt-Investments“ setzte, handelte Munger maßgeblich nach den Prinzipien des Wachstumsansatzes von Philip A. Fisher. „Cigar Butts“ sind Investmentziele, die hauptsächlich anhand der Unterbewertung des Aktienkurses selektiert werden und weniger nach Wachstumsmöglichkeiten oder zugrundeliegender Qualität. Im Gegensatz dazu legte Munger großen Wert darauf, Investmentziele zu identifizieren, die fair bewertet und gleichzeitig von extrem hoher Qualität gekennzeichnet waren sowie nachhaltige Wettbewerbsvorteile innehielten.

Im Laufe der Partnerschaft zwischen Munger und Buffett gelang es Munger schließlich, Buffett von seinem Investmentansatz zu überzeugen. Das verdeutlicht vor allem das Investment von Berkshire in den amerikanischen Süßwarenhersteller „See’s Candies“. Obwohl das Unternehmen einer der Marktführer im Bereich von Schokolade war, solide Kennzahlen aufwies und relativ fair bewertet war, zögerte Buffett zunächst, 25 Millionen US-Dollar für den Kauf zu zahlen, da es für ihn kein wirkliches „Value Investment“ darstellte. Munger jedoch wurde nicht müde, die Vorzüge seines

Investmentansatzes hervorzuheben, was schließlich dazu führte, dass Buffett sich für das Investment in „See’s Candies“ entschied. Dies erwies sich als hervorragendes Geschäft und stellte einen der Wegbereiter für den Erfolg von Berkshire Hathaway dar.

Wenngleich Munger Warren Buffetts Geschäftsentscheidungen schon früh mit beeinflusste, blieb er bis in die späten 1970er Jahre eigenständiger Investor seiner Investmentberatung. Erst 1978 übernahm er die Rolle des stellvertretenden Vorsitzenden von Berkshire Hathaway. Zusammen bildeten Buffett und Munger ein Duo, das sich gegenseitig nahezu perfekt ergänzte. Warren Buffett gilt eher als sparsam (obwohl er sehr viel spendet), fokussiert sich gänzlich auf seine Investmentaktivitäten und ist in der Öffentlichkeit extrem präsent. Munger hingegen gilt als öffentlichkeitscheu, großzügig und versteht sich selbst mehr als Generalist.

Neben der Position bei Berkshire Hathaway war Munger in der Zeit von 1984 bis 2011 Vorsitzender der Wesco Financial Corporation, einer heutigen Tochtergesellschaft von Berkshire Hathaway. Die ursprünglich als Bausparkasse angedachte Institution entwickelte sich rasant zu einer Investmentfirma, die unter anderem Precision Steel, CORT Furniture Leasing und weitere Unternehmen kontrollierte. Zudem hielt Wesco Anteile in Höhe von zwischenzeitlich 1,5 Milliarden US-Dollar an Unternehmen wie Coca-Cola, Wells Fargo, Procter & Gamble, Goldman Sachs und weiteren global agierenden Konzernen. Dabei war Munger stets der Ansicht, dass das Halten von einer konzentrierten Anzahl an Unternehmen, die er

sehr gut kannte und verstand, langfristig gesehen zu überdurchschnittlich hohen Renditen führte.

Mittlerweile ist er Vorsitzender des Verlags Daily Journal Corporation. Dort nutzte Munger 2009 überschüssige Geldreserven in Höhe von 15,5 Millionen US-Dollar und investierte diese in Wertpapiere. Das Portfolio wuchs bis zum Ende des Jahres 2014 auf über 135 Millionen US-Dollar an und verhalf dem Unternehmen zu großem wirtschaftlichen Erfolg.

Wie bereits erwähnt, sieht sich Charles (oder auch Charlie) Munger als Generalist. Er interessiert sich für Unternehmen und juristische Fragestellungen, aber auch für Architektur. Zudem setzt er sich, trotz seines hohen Alters von mittlerweile 94 Jahren, regelmäßig für wohltätige Zwecke ein. Indem er 2013 den Bau eines selbst entworfenen Studentenwohnheims der University of Michigan finanzierte, konnte er zuletzt seine Liebe für die Architektur und seine philanthropischen Ambitionen vereinen.

Exkurs: (Börsen)Weisheiten

Zum Abschluss möchten wir Ihnen eine Auswahl der womöglich interessantesten Lebens- und Börsenweisheiten Charlie Mungers nicht vorenthalten:

1. „Der einzige Weg zum Ziel ist Arbeit, Arbeit, Arbeit – und die Hoffnung darauf, dass du Erfahrungen sammelst.“
2. „Mit Checklisten vermeidest du Fehler und Irrtümer.“
3. „Wenn man sich sowohl über die Ertragskraft des Zinseszinses als auch über die Schwierigkeit im Klaren ist, diese richtig einzusetzen, hat man im Grunde viele Zusammenhänge begriffen.“
4. „Wir beide (Charlie Munger und Warren Buffett) schwören darauf, uns jeden Tag die Zeit zu nehmen uns in Ruhe hinzusetzen, um einfach nur nachzudenken. Das ist ziemlich unüblich in der heutigen Geschäftswelt. Wir lesen und denken.“
5. „Während meines ganzen Lebens habe ich keine weise Person getroffen, die nicht durchgehend gelesen hat. Keine einzige. Sie wären erstaunt darüber zu wissen, wie viel Warren Buffett liest – und wie viel auch ich lese. Meine Kinder finden das lustig. Sie denken ich sei ein lebendes Buch auf Beinen.“

